

## Architektur unterm Weihnachtsbau(m)

„Deutschland beliebt wie nie“ titelte der Münchner Merkur kurz vor Redaktionsschluss unseres Dezember-Heftes. Er bezog sich dabei auf den so genannten „Anholt-GfK Nation Brands Index“. Dabei handelt es sich um ein jährliches Ranking von 50 Ländern, das unter anderem die Bereiche Export, Kultur, Tourismus und Bevölkerung bewertet. Mit dem Ergebnis: Deutschland liegt heuer auf Platz eins und genießt den besten Ruf aller Länder des Erdballes, der bekanntlich nicht ganz rund ist.

Verwunderlich ist das nicht, denn schließlich sind wir spätestens seit Andreas Gryphius und Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen als Volk der „Dichter und Denker“ wenigstens europaweit verstärkt wahrgenommen worden. Es dauerte etwas mehr als 100 Jahre, bis Schiller und Goethe diesem Ruf eine globale Wendung gaben und noch einmal einhundert Jahre danach tauchte der Begriff „Made in Germany“ erstmals auf. Damit begann dann auch die Geschichte des Gütesiegels für deutsche Waren, das schon bald auf deutsche Ingenieursleistungen und Baukunst übertragen wurde. Man denke nur an das Bauhaus ...

Damit Ihnen als lebendige Verkörperungen dieses Gütesiegels das Denken und Dichten nicht abhanden kommt, legen wir Ihnen auch in diesem Jahr eine Reihe von literarischen Produkten ans Herz: Einige sind exportiert, andere beschäftigen sich mit Tourismus, wieder andere wenden sich an bestimmte Gruppen der Bevölkerung, alle stammen aus dem Bereich der (Bau)Kultur.

Wir sind gespannt, welche Vorschläge in Ihrem persönlichen Festtags-Lese-Ranking auf Platz eins kommen werden und freuen uns über Nachrichten an [kommunikation@byak.de](mailto:kommunikation@byak.de). Zur Auswertung bilden wir den „ByAK Books Index“. Die Ergebnisse teilen wir Ihnen mit. Nächstes Jahr, im Dezember-Heft. Frohes Fest!

## Architekturgespräche mit Architekten

„Architektur ist die öffentlichste aller Künste. Niemand entgeht ihr.“ Architektur geht alle an. Ihre Vermittlung ist für das Verstehen zentral. Architektur kann über Bilder und Sprache kommuniziert werden. „Bild und Sprache, geschrieben oder gesprochen, sind komplementär, sie ergänzen einander.“ Sprache jedoch vermittelt ein sehr viel weites Spektrum an Informationen als das Bild. „Denn die Sprache kann nicht nur das gebaute oder geplante Objekt beschreiben und umkreisen, sie kann darüber hinaus alle Aspekte beleuchten, die zum Bauen dazugehören, die das Bauen ermöglichen oder beeinträchtigen“. Wenn Architekten sich auf die Ebene der Sprachvermittlung begeben, besteht oftmals der Eindruck, sie verschanzen sich hinter der Sprache – möglicherweise mit dem Ziel, sich nicht angreifbar machen zu wollen. Das Gespräch, anders als der Vortrag, ist jedoch ein Format, das diese „Schanzen“ nicht notwendig erscheinen lässt. Es basiert auf Austausch in entspannter Atmosphäre. Und gerade dies ermöglicht umso spannendere Einblicke. Denn „in einem solchen Gespräch ... wird sich die Persönlichkeit des

Baumeisters zeigen, es wird oder zumindest kann deutlich werden, was für ein Typ er ist, was ihn antreibt und umtreibt. Es wird also ein ganz anderer Zugang zum Gebauten möglich als über den optischen Eindruck des Gebauten selbst.“ Die vorliegende Publikation wandelt das Gesprochene in geschriebene Sprache und lässt uns so teilhaben. In über hundert kurzen Beiträgen erfährt man u. a., warum Architektur für Michael Anhammer nur durch Teamarbeit funktioniert, warum Philipp Auer von einer „Wohnschachtel auf Stelzen“ träumt, warum für Barbara Ettlinger-Brinckmann Bauen nie reine Privatangelegenheit ist, warum es für Prof. Eckhard Gerber mit den eigenen Projekten wie mit eigenen Kindern ist und wie Prof. Jan Kleihues und Prof. Michael Schumacher durch Baumhäuser und Ig-lus ihre Liebe zur Architektur entdeckten. Das bloße Vorstellen von Projekten ist nicht Gegenstand der seit 2006 von der Firma JUNG initiierten Architekturgespräche. Die Gespräche bieten Gelegenheit, „sich mit Gleich- und Andersgesinnten, Kollegen und einem interessierten Publikum über grundsätzliche Fragen auseinanderzusetzen.“ So beginnt jeder Beitrag

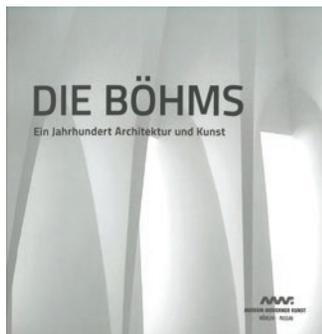


Architekturgespräche – Zwischen Kritik und Firmenmarketing, Hg. v. Harald Jung, mit einem Essay von Bernhard Schulz  
Verlag: DOM publishers: 2017  
384 S.  
€ 28,00, ISBN 978-3-86922-618-7  
Das Buch erscheint voraussichtlich im Dezember 2017.

auch mit „Gute Architektur sollte ...“ und „Architekten sollten ...“.

Architekten wird nachgesagt, dass sie Bilder Sprache und Text vorziehen. Ein überkommenes Bild? Zumindest wäre es sehr schade, ermöglicht doch Sprache einen Blick hinter die Kulissen, in die Gefühle, Gedanken, die Haltung und Ideen des Architekten. Das Buch kann daher auch als ein Plädoyer für die Sprache und ihre Möglichkeiten der Vermittlung begriffen werden. Und wann hat man mehr Muße, sich dieser zu widmen, als in der „staaden“ Zeit. Schöne Weihnachten!

■ ■ ■ Hei



Die Böhms. Ein Jahrhundert Architektur und Kunst.  
Museum Moderner Kunst - Wörlen,  
Architekturforum Passau e. V.  
Treffpunkt Architektur Niederbayern  
Oberpfalz der Bayerischen Architekten-  
kammer (Hrsg.)  
Tuttle Druckerei & Verlagsservice 2017  
ISBN 978-3-928844-68-0  
€ 10,-  
Bezug über das Museum  
Moderner Kunst - Wörlen, Passau  
www.mmk-passau.de

## Architekten in der Ausstellung

Der Architektenberuf ist zwar nicht erblich, dennoch ist es keine Seltenheit, dass Töchter und Söhne von Architekten denselben Beruf wie ihre Eltern ergreifen. Dem Vorstand der Bayerischen Architektenkammer zum Beispiel gehörten in der letzten Wahlperiode zumindestens drei Mitglieder an, die aus Architektenfamilien stammen.

Eher die Ausnahme ist es, wenn Familienangehörige über mehrere Generationen als Architekten tätig sind. Die Böhms, über die bereits ein Film gedreht wurde, sind bekanntlich so ein Ausnahmefall. Und mit Pritzkerpreisträger Gottfried Böhm, der mit seiner Frau Elisabeth und seinen Söhnen Stephan, Peter und Paul in einem Büro zusammengearbeitet hat, als „Boss“ dieser Familie, ist die Familiengeschichte der Böhms ganz besonders interessant.

Das Architekturforum Passau hat den Böhms deshalb eine Ausstellung gewidmet, die derzeit im Museum Moderne Kunst - Wörlen in Passau gezeigt wird und zu der ein Begleitkatalog erschienen ist.

Andreas Denk, der an der Technischen Hochschule Köln Architekturtheorie lehrt, hat ihn gemeinsam mit Studenten erarbeitet und die Familie Böhm eine Vielzahl von Fotos und Skizzen beigesteuert, die zum Teil

erstmalig in diesem Katalog veröffentlicht werden. Anhand der Frage, ob sich in den Arbeiten der Böhms Gemeinsamkeiten feststellen lassen, geht der Katalog der Frage nach, was es heißt, ein Jahrhundert für Architektur und Kunst zu wirken. So viel sei vorweggenommen: Zu den Gemeinsamkeiten aller jeweils mit kurzen biografischen Portraits vorgestellten Mitglieder der Familie Böhm gehört die Haltung gegenüber der Architektur. Dies gilt auch für Markus Böhm, der als Künstler zwar ein wenig aus der Art geschlagen ist, gleichwohl aber das Anliegen verfolgt, Architektur aufzuhellen, einzuordnen und insgesamt dem Schönen zu dienen. Schade eigentlich, dass der Katalog erst mit dem für seine Sakralbauten bekannten Vater Gottfried Böhms, Dominikus, beginnt. Denn es wäre auch interessant gewesen, zu erfahren, welche Einflüsse bereits von dessen Vater, Alois Böhm, dem Baumeister, der am Anfang der Architektendynastie Böhm stand, ausgegangen sind und wie sie sich in der Sozialisation der nachfolgenden drei Generationen von Architekten und Künstlern niederschlagen.

■ ■ ■ Mad

## Architektur in Führen

Zu seinem 150-jährigen Gründungsjubiläum veröffentlichte der Schwäbische Architektur- und Ingenieurverein SAIV seinen ersten „Architekturführer Region Augsburg/Schwaben“. Er zeigt eine spannende Retrospektive auf zwei Jahrzehnte architektonisches Schaffen in der Stadt Augsburg und den vier Nachbarlandkreisen Augsburg, Aichach-Friedberg, Dillingen an der Donau und Donau-Ries. Mehr als 130 Projekte – von Architekten und Ingenieuren aus der Region geplant und einem regionalen Fachgremium sorgfältig ausgewählt – bieten einen breit gefächerten Überblick über gelungene Architektur im Raum Bayerisch Schwaben.

Zeitgenössische Architektur von garagenklein bis stadtbildprägend, die zwischen Ende 2015 und Mitte 2017 entstanden ist, zeigt der eben-

falls druckfrische „Architekturführer Deutschland 2018“. Darin präsentieren sich knapp 95 Projekte aus allen Regionen Deutschlands, die allesamt für den „DAM Preis für Architektur“ 2018 nominiert sind. Aus der Liste der Nominierungen wurden von der Jury 22 Objekte für die Shortlist ausgewählt, die dann im Deutschen Architektur Jahrbuch 2018 (erscheint im Frühjahr 2018) vertieft vorgestellt werden. Beide Architekturführer überzeugen mit ihrem handlichen, kompakten Format und die gleichzeitig ansprechende sowie übersichtliche Darstellung der Projekte, die sicher Architekten, Studierende, Bauherren sowie Architekturinteressierte gleichermaßen positiv ansprechen werden. Empfehlenswert!

■ ■ ■ See



Architekturführer Region  
Augsburg/Schwaben  
Wolfgang Heise, u.a.;  
Schwäbischer Architektur- und  
Ingenieurverein (Hrsg.)  
Context Verlag Augsburg: 2017  
308 Seiten  
ISBN 978-3-946917-03-8  
€ 18,90

Architekturführer Deutschland  
2018  
Yorck Förster, Christina  
Gräwe, Peter Cachola Schmal  
(Herausgeber)  
DOM Publishers: 2017  
224 Seiten  
ISBN 978-3-86922-649-1 € 28,00



## Architektinnen an Kinder vermitteln

**B**licke ich auf mein langes Leben zurück, so muß ich sagen, daß die Deutschen es mir nicht leicht gemacht haben, sie zu lieben. Immer war ich im Widerspruch zur Majorität.“ Das schrieb der Schriftsteller, Kunstkritiker und Kunsthistoriker Karl Scheffler im Jahre 1945, als er das 75. Lebensjahr schon überschritten hatte. Kein Wunder und Recht so: Behauptete er doch 1908 in der Studie „Die Frau und die Kunst“, dass Frauen die intellektuelle Fähigkeit für Architektur abgehe. Tatsache allerdings ist, dass Frauen erst seit 100 Jahren Architektur studieren und bauen dürfen. Und Tatsache ist auch, dass trotz eines halbwegs ausgeglichenen Prozentsatzes von Architekturstudenten und Architekturstudentinnen vor allem Architekten große und erfolgreiche Büros führen und mit ihren Werken bekannt werden. Man muss daher lieben und lobpreisen, dass das Deutsche Architekturmuseum in Frankfurt noch bis zum 8. März 2018 die Ausstellung „Frau Architekt“ zeigt und die Gesellschaft der Freunde des Deutschen Architekturmuseums aus diesem Anlass ein Buch für Kinder herausgegeben hat: „FRAUEN Bauen. Kinder

entdecken Architektinnen.“ Es ist bereits das vierte Werk, für das der Journalist Dr.-Ing. Arne Winkelmann und die Designerin und Malerin Kitty Kahane verantwortlich zeichnen. Nach „HIMMELSTÜRMEND. Frankfurter Hochhäuser für Kinder“, „ÜBERSPANNEND. Frankfurter Brücken für Kinder“ und „ANSCHAULICH. Frankfurter Museumsarchitektur für Kinder“ geht der Blick nun über den Frankfurter Horizont hinaus und konzentriert sich auf zwölf Architektinnen, ihre Biografien und ihre Werke, von denen jeweils eines detailliert vorgestellt wird. Ob nun die alphabetische Reihenfolge der Baukünstlerinnen – von Gae Aulenti bis Bernadette Tagliabue – sinnvoller ist als eine chronologische, die dann mit der 1878 geborenen Eileen Gray begonnen hätte, sei dahingestellt. Auch die knalligen Zeichnungen der Illustratorin, die durch Fotos ergänzt werden, sind sicher nicht jedermanns und jederfrau Sache. Doch die Architektinnen, die auf je zwei Doppelseiten vorgestellt werden, sind nicht nur exemplarisch, sie sind tatsächlich: liebenswert und beispielhaft.



**FRAUEN BAUEN**  
Kinder entdecken Architektinnen  
Arne Winkelmann, Kitty Kahane  
Antäusverlag  
56 Seiten  
ISBN 978-3-9810809-9-5, € 15,80

## 30 staunenswerte Betonhäuser

**D**ass Beton ein ganz besonderer (Bau)Stoff ist, das wissen die vielen Schülerinnen und Schüler, die ins Haus der Architektur in München kommen, um sich beim Betonworkshop theoretisch und praktisch mit Beton zu beschäftigen, wenn sie nach ihrem Projekttag nach Hause gehen. Sie wissen, dass man die Perfektion, mit der die Römer Beton verwendet haben, noch heute im Pantheon bewundern kann. Sie haben gelernt, dass die Baumeister im Mittelalter vergessen hatten, wie man aus Wasser und Sand Beton herstellt – nämlich mit Hilfe von Zement, der erst in 1840er Jahren in Südengland „wiederentdeckt“ wurde. Sie haben erfahren, dass es ein Gärtner war, der den Stahlbeton erfand, weil er sich ärgerte, dass seine Pflanztröge kaputt gingen – Beton kann ohne Bewehrung nämlich keine Zugkräfte aufnehmen. Und sie freuen sich, wenn sie eine Woche nach dem Kurs ihre handgefertigten Becher oder Kerzenständer aus den Plastikbechern herausschälen können. Und natürlich haben sie – außer dem Haus der Architektur

– auch einige zeitgenössische Häuser kennengelernt, bei denen Architekten Beton innen und außen und in allen möglichen Form- und Farbvarianten einsetzen.

Die Beispiele aus dem Schülervortrag ließen sich mit den 30 Häusern, die in dem neuen Buch „Die besten Einfamilienhäuser aus Beton“ von Andreas K. Vetter, Professor für Kunst- und Kulturgeschichte an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Detmold, vorgestellt werden, um staunenswerte Architektur leicht erweitern. Denn tatsächlich erfreut sich der vielseitige Baustoff in den letzten Jahren, in denen neben seinem energetischen Einsatz auch innovative Fertigungstechniken entwickelt wurden, nicht mehr nur in der Schweiz, sondern auch in Österreich und Deutschland und selbstverständlich auch in Bayern auch in der Einfamilienhaus-Architektur steigender Beliebtheit. Warum? Wieso? Und wo? Nachschauen lohnt sich!



Andreas K. Vetter  
Die besten Einfamilienhäuser aus Beton  
2017.  
Callwey Verlag: 2017, 160 Seiten  
ISBN: 978-3-7667-2283-6  
€ 59,95

## 50 gefühlt unerreichbare Traumhäuser

Wenn ich einen Bildband durchblättere, wie die Dokumentation der 50 besten Einfamilienhäuser des Jahres 2017, weiß ich oft nicht, ob ich lachen oder weinen soll: Auf der einen Seite begeistern mich die ausgezeichneten Projekte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die deutlich spürbare Leidenschaft der Architekten und ihre sensible Umsetzung der Bauherrenwünsche. Auf der anderen Seite führen mir diese im wahren Sinne des Wortes „Vorzeigeprojekte“ deutlich vor Augen, wie fantasie- und lieblos sich unsere gebaute Umwelt im Übrigen oft präsentiert – einschließlich der Häuser, in denen wir Durchschnittsbürger meist leben (müssen). Das ändert nichts daran, dass man die „Häuser des Jahres“ auch 2017 sehr gerne zur Hand nimmt, denn sie machen einfach Lust auf Architektur: Peter Cachola Schmal

und Katharina Matzig zeigen in eindrucksvollen Bildern und informativen, unterhaltsamen Texten, frei von gekünstelter Architektensprache, wie Häuser durchdacht und zugleich ansprechend gestaltet sein können, wenn Bauherr und Architekt einander vertrauen und im besten Fall eine kongeniale Allianz eingehen. Die Formen, Materialien und Standorte der ausgewählten Gebäude sind so vielfältig wie deren Bewohner, ihre Lebensformen und die damit verbundenen Anforderungen an ihr Zuhause. Diese Individualität ist es, die jedes Projekt zu etwas ganz Besonderem macht. Nicht verschwiegen werden darf, dass die gezeigten Häuser zumeist nicht der Kategorie „low budget“ zuzurechnen sind, aber die gefühlte Unerreichbarkeit ist doch auch Teil des Traums, oder – wie in diesem Fall – des Traumhauses.

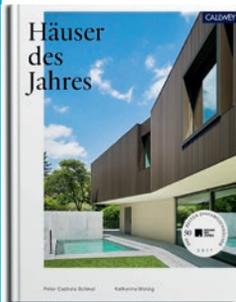
■ ■ ■ ■ Fis

## 31 einladende Urlaubshäuser

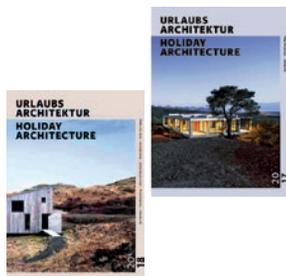
Kennen Sie das? Nach einer langen Fahrt fällt der Blick erstmals aufs Meer: Großartig! Die Auffahrt zum Ferienhaus ist mit Oleander eingewachsen, es duftet nach Lavendel: Phantastisch! Der Schlüssel liegt wie verabredet unter dem dritten Blumentopf links: Perfekt! Und dann: Stehen sechs weiße Plastikstühle auf der Terrasse... So oder so ähnlich soll es dem Hannoveraner Architekten Jan Hamer gegangen sein. Er hätte sich ärgern und die Stühle bestmöglich ignorieren oder fachgerecht entsorgen können. Stattdessen aber gründete er das Online-Netzwerk Urlaubsarchitektur. 10 Jahre ist das nun her und weit über 400 Häuser zum Urlauben – Ferienhäuser, Apartments oder Hotels – hat er auf [www.urlaubsarchitektur.de](http://www.urlaubsarchitektur.de) versammelt, die ohne Plastikstühle auskommen. Und für alle, die nicht nur durchklicken und auf Bildschirme unterschiedlicher Größe schauen wollen, ist mit „URLAUBSARCHITEKTUR Selection 2017“ das dritte Buch in der hauseigenen Edition Urlaubs-

architektur erschienen, das 31 solch einladender Beispiele aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien, Belgien, den Niederlanden, Norwegen sowie Spanien und Portugal vorstellt. Eine tatsächlich überaus praktische und gut funktionierende Suchfunktion wie die Website hat das Druckwerk zwar naturgemäß nicht, die Auswahl ist zwangsläufig gering und Kommentare kann man weder lesen noch abgeben. Dafür wurde das Buch, dessen angenehme Haptik und schöne Optik erstmals von Kathrin Schmuck | Bucharchitektur verantwortet wurden, gerade in der Kategorie Excellent Communications Design mit dem vom Rat für Formgebung vergebenen German Design Award 2018 ausgezeichnet. Und das Beste: Druckfrisch liegt schon der Band URLAUBSARCHITEKTUR 2018 vor, mit 38 Häusern mit Schwerpunkt Europa, die Reise- und Architekturliebhabern WLAN-unabhängige Anregungen für den Urlaub und natürlich auch den eigenen Wohnalltag geben.

■ ■ ■ ■ Mat



Peter Cachola Schmal,  
Katharina Matzig:  
Häuser des Jahres  
Callwey Verlag: 2017  
288 Seiten  
ISBN 978-3-7667-2278-2  
€ 59,95



Jan Hamer / Christiane Pfau:  
URLAUBSARCHITEKTUR Selection  
2017  
Edition URLAUBSARCHITEKTUR  
Zweisprachig Deutsch/Englisch  
248 Seiten  
€ 34,95, ISBN: 978-3981736731

Jan Hamer, u.a.:  
URLAUBSARCHITEKTUR Selection  
2018  
Edition URLAUBSARCHITEKTUR  
Zweisprachig Deutsch/Englisch  
276 Seiten  
€ 36,95, ISBN: 978-3-9817367-4-8

## 50, 60, 70 – Nachkriegsarchitektur in München

Nie wieder herrschte eine solch rege Planungs- und Bautätigkeit wie in den 50er, 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts. Nie wieder existierte ein solcher Bedarf und eine solch enorme Wirtschaftsentwicklung wie in den Nachkriegsjahren, ein solcher Optimismus und Technikglaube wie in den 60er und 70er Jahren, bis u.a. die Öl-

krise diese Entwicklungen deutlich verlangsamte.

In diesen drei Jahrzehnten entstand ein baulicher und infrastruktureller Teil der Stadt München, der deren Identität und ihr Stadtbild bis heute prägt. Trotzdem besteht oft nur wenig Bewusstsein für die Qualität und Bedeutung dieser Gebäude. Vielerorts wird »kaputt saniert«

oder abgerissen; nur wenige Häuser stehen unter Denkmalschutz.

Der Architekt Alexander Fthenakis, zeitweiliger Mitarbeiter bei Herzog & de Meuron, Peter Zumthor und Roger Boltshauser, hat zusammen mit dem Fotografen Oliver Heissner jahrelang Münchens Bauwerke der Jahre 1949 bis 1979 erkundet und dokumentiert. In dieser ers-

ten umfassenden Dokumentation zur Münchner Nachkriegsarchitektur untersucht Alexander Fthenakis systematisch die gestaltgebenden Einflüsse der Architektur zwischen 1949 und 1979 auf den Stadtraum Münchens. Damit gelingt es dem Herausgeber, die Qualitäten und den Wert dieser Gebäude sehr nachvollziehbar und eindrücklich darzustellen und mit der Publikation einen wertvollen Beitrag zur kontroversen Diskussion um den Umgang mit diesem baulichen Erbe zu leisten.

Ergänzt werden die fotografischen Stadtspaziergänge durch die Studie „Die Jahrzehnte im Münchner Stadtbild“ welche von 2008 und 2012 unter der Leitung von Rolf Berninger und Alexander Fthenakis am Lehrstuhl für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege von Professor Víctor López Coteló entstand. Die Studie bildete die theoretische Grundlage des Buches und wurde mit Schwarzplänen, Themenbereichen und Fotografien verkürzt im Mittelteil des Buches wiedergegeben.

Das Buch vereint knappe, informative Begleittexte und Dokumentationsmaterial mit aktuellen Aufnahmen der zahlreichen Gebäude bekannter (z. B. von Branca, Döllgast, Eiermann, Freymuth, Gsaenger, Hart, Henn, Maurer, Franz und Sep Ruf, von Werz, Wiedemann), aber auch vieler unbekannter Architekten. Es enthält aber auch viele auf den ersten Blick unscheinbare Gebäude, die aber interessante Gestaltungsmerkmale wie etwa Sgraffiti und Putzschnitte der Fassade enthalten. Fthenakis gelingt es, die Aufmerksamkeit auf die Stadträume, die Objekte, aber

auch auf die gestalterischen Details zu lenken. Nicht wenige dieser Gebäude, die sich mit architektonischer Qualität unspektakulär in das Stadtbild einfügen, sind heute vom Abbruch bedroht.

Die sorgsam komponierten Bildstrecken führen wie auf einem Spaziergang durch die Quartiere der Stadt. Sie zeigen, welche Bauten der 50er bis 70er Jahre die Stadt München geprägt haben und es noch heute tun. In diesem Sinne ist »50 60 70« ein wertvoller Beitrag zur Schulung unserer Wahrnehmung und unseres Umgangs mit der Nachkriegsarchitektur. Hervorzuheben sind die Fotografien von Oliver Heissner, durch die es ganz unmittelbar gelingt, die Besonderheiten der jeweiligen Objekte im Stadtraum und ihre architektonische Qualität zu vermitteln. Die 850 Fotografien wurden geografisch zehn Stadtspaziergängen zugeordnet. Orientierung gibt eine herausnehmbare Stadtkarte, in der die im Buch abgebildeten Bauwerke als Schwarzplan-Umriss gekennzeichnet sind und die auf der Rückseite ein Architekten- und Straßenverzeichnis enthält.

Durch seine Texte, seine Strukturierung, die Fülle der hochklassigen Fotos und einer exzellenten Gestaltung, für die Bernd Kuchenbeiser verantwortlich zeichnet, ist die Publikation nicht nur ein Standardwerk zur Münchner Nachkriegsarchitektur, sondern gleichzeitig eine fesselnde Lektüre. Absolut berechtigt wurde das Werk mit dem »DAM Architectural Book Award 2017« prämiert.

■ ■ ■ He



Alexander Fthenakis (Hrsg.)  
„50 60 70 – Architektur aus drei Jahrzehnten im Münchner Stadtbild“  
mit Fotografien von Oliver Heissner  
Dölling u. Galitz: 2017  
672 Seiten  
ISBN 13: 978-3-862-18-098-1  
48,00 €

## Architekturgeschichte im Roman

Pünktlich zum 100-jährigen Bestehen des Bauhauses 2018 hat Theresia Enzensberger ihr Romandebüt vorgelegt: „Blaupause“ erzählt die Geschichte Luise Schillings, einer jungen Berlinerin, die 1921 als Studentin an das Weimarer Bauhaus kommt, um ihren Traum, Architektin zu werden, zu verwirklichen.

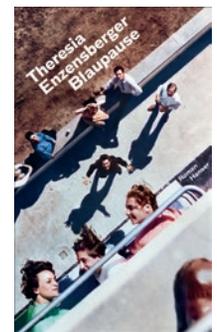
Der Roman will vieles auf einmal: Einen Einblick in die Welt des Bauhauses unter der Leitung von Walter Gropius ebenso wie in das politische Geschehen der Weimarer Republik geben und nicht zuletzt von den Schwierigkeiten einer jungen Frau erzählen, die im Deutschland der 20er-Jahre des letzten Jahrhunderts ihren Weg fern von den Konventionen der damaligen Zeit sucht – und schließlich auch findet. Gerade letzteres ist ein oft schmerzhafter Prozess, den die Tochter Hans Magnus Enzensbergers sehr nachvollziehbar und in einer klaren Sprache schildert.

„Rasant“, wie im Klappentext beschrieben, ist der Erzähl-

stil aber eher nicht. Gerade im ersten Teil gerät die Schilderung des Lebens am Bauhaus in Weimar, vor allem über die Mazdaznan-Bewegung, etwas langatmig. Vielleicht ist das aber auch nötig, um den Leser eintauchen zu lassen in alles, was das Bauhaus ausmachte. Und das ging weit über die Architektur hinaus. Große Namen treten hier als Randfiguren auf, wie z. B. Paul Klee oder Oskar Schlemmer. Luise, die Ich-Erzählerin, sucht in diesem Umfeld erst einmal nach Orientierung. Nach einer ihr vom Vater auferlegten „Zwangspause“ am Bauhaus schafft sie es in Dessau schlussendlich doch zum ersehnten Diplom. Schmerzliche persönliche Erfahrungen begleiten sie bis zum Ende der Ausbildung und – das deutet der Epilog an – prägen sie für ihr weiteres Leben.

Eine ungewöhnliche Geschichte über Architektur, Politik und Emanzipation!

■ ■ ■ Fis



Theresia Enzensberger:  
Blaupause.  
Carl Hanser Verlag: 2017  
255 Seiten  
€ 22,-  
ISBN 978-3-446-2564-9